

Sicherheitsapparat ihrem Machtbereich einzugliedern. Schon nach kurzer Zeit war es Wollweber gelungen, den Staatssicherheitsdienst mit seiner Betriebsamkeit auszufüllen. Nicht der Intellekt Zaissers, sondern die Gerissenheit eines international erprobten sowjetischen Geheimdienstagenten befähigte ihn, die Schlagkraft und die Wirksamkeit des SSD innerhalb kurzer Zeit bedeutend zu erhöhen.

Wollweber wurde am 28. 10. 1898 in Hann.-Münden geboren. Seit 1915 war er als Hafendarbeiter tätig. 1917 schloß er sich dem Spartakusbund an. Bald darauf zog man ihn zur Kriegsmarine ein. Wollweber wurde als Heizer auf den kleinen Kreuzer „Helgoland“ kommandiert. 1918 beteiligte er sich aktiv am Marineaufstand. An der Spitze revolutionärer Matrosen zog er in Bremen ein. Einige Monate nach der Gründung der KPD trat er dieser Partei bei. Kurze Zeit später wurde er Vorsitzender des Hamburger Büros des kommunistisch gelenkten „Internationalen Klubs der Hafendarbeiter und Seeleute“. 1922 erwies man dem 24jährigen die Ehre, als Mitglied der deutschen Delegation dem IX. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale in Moskau beiwohnen zu dürfen. Vor diesem Plenum schlug er sich auf die Seite des heutigen 1. Sekretärs der SED, Ulbricht, der damals als Diskussionsredner in Gegenwart Lenins die „Rechten“ und die „Ultralinken“ in der KPD scharf angriff. Das damalige Zusammengehen der beiden jungen Delegierten von proletarischer Herkunft mag ihr heutiges gutes Verhältnis erklären. Seine richtige Taktik in Moskau sicherte Wollweber die Wahl in den Parteivorstand der KPD durch den 3. Parteitag 1923. Mit ihm gelangten Pieck und Ulbricht in den Parteivorstand. 1924 wurde Wollweber zur Militärschule der IV. Abteilung des Generalstabes der Roten Armee delegiert. Aus unbekanntem Gründen tauchte Wollweber später wieder im politischen Apparat auf. 1928 zog er als Abgeordneter in den Preußischen Landtag ein, 1933 floh er in die Sowjetunion. Dort erhielt er seine große Aufgabe. Er wurde mit der Bildung eines internationalen Ringes beauftragt, der vornehmlich in den nord- und westeuropäischen Häfen Informationen über Schiffsbewegungen sammeln und Sabotageakte vorbereiten und durchführen sollte. Von 1934 bis 1940 sah man Wollweber rastlos umherreisen. Sein Tätigkeitsgebiet lag vorwiegend in den skandinavischen Staaten. Die Informationen des Spionagedienstes wurden von dem Sabotageapparat in gutfunktionierende Sprengstoffattentate umgesetzt. Von Verbindungsleuten aller Art wurden die Sprengpakete während des Aufenthaltes der Schiffe in den Häfen an lebenswichtigen Teilen deponiert, um auf hoher See den Untergang herbeizuführen. Es gab zahlreiche Katastrophen und viele Tote, ehe man dem Ring auf die Spur kam. Noch lange danach blieb seine Wirksamkeit **erhalten und gefürchtet. Erst 1940 wurde Wollweber in Schweden gefaßt.** Mehr als Sprengstoffbesitz konnte ihm jedoch nicht nachgewiesen werden. Ein schwedisches Gericht verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis. Die deutschen Behörden verlangten auf Weisung der Gestapo seine Auslieferung. Schweden lehnte den Antrag jedoch unter Hinweis auf die 1933 aus politischen Gründen ausgesprochene Ausbürgerung Wollwebers und den anschließenden Erwerb der sowjetischen Staatsbürgerschaft ab. Um Wollweber freizubekommen, wandten die Sowjets einen Trick an. Sie beschuldigten Wollweber, er habe sowjetische Staatsgelder unterschlagen und beantragten deshalb seine Auslieferung. In Leningrad ging der angebliche Defraudant selbstverständlich als freier Sowjetbürger an Land.

1946 kam Wollweber wieder an die Oberfläche. Nach seiner Rückkehr in die Sowjetzone wurde er zuerst — ein gewisser zynischer Grundzug bei der Übertragung dieses Postens ist unverkennbar — stellvertretender Chef der Generaldirektion Schifffahrt, später deren Generaldirektor. Mit der Bildung der Regierung wurde er Staatssekretär im Ministerium für Verkehr. Auch auf diesem Posten blieb er verantwortlich für die Schifffahrt. Nach Zaissers Sturz wurde er im Juli 1953 zum Chef des Staatssicherheitsdienstes ernannt. Seine unzweifelhaften Erfolge bewirkten, daß